Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 46

Artikel: Schlagfertig
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462010

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

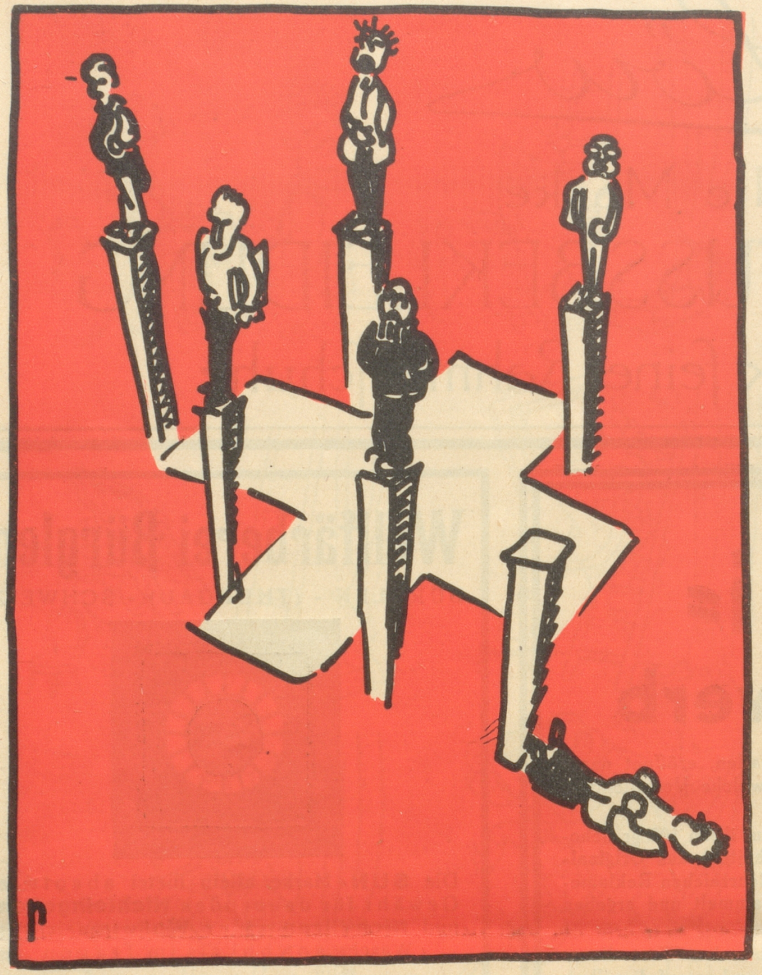
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach den Wahlen



Von berühmten und unberühmten Trinkern

Ernste und heitere Anekdoten
Gesammelt und übertragen von
LEO KOSZELLA

Die Logik des Dichters

Der dramatische Autor Jarry war ein leidenschaftlicher Absynth-Trinker. Seine Freunde bemühten sich, ihm dies abzugewöhnen.

„Zum Henker, was soll ich denn trinken?" fragte der verärgerte Dichter.

„Wasser!"

„Wasser? Wasser? Diesen unreinen Trank, von dem ein Tropfen genügt, um den Absynth zu trüben?"

Zoubkoff I.

Lloyd George Hamilton, der bekannte Politiker und englische Aristokrat, war eines Tages sternhagelvoll und warf mit einer Champagnerflasche nach einem Hotelangestellten, dem er eine tödliche Kopfwunde beibrachte. Ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, begab er sich in sein Zimmer, um sich schlafen zu legen.

Der Hoteleigentümer eilte bestürzt zu ihm und rief: „Mylord! Wissen Sie, daß Sie dem jungen Menschen den Kopf zertrümmert haben?"

Darauf entgegnete der Lord mit stoischer Ruhe: „Setzen Sie es auf meine Rechnung!"

Selbsterkenntnis

Zar Nikolaus I. hatte den Fürsten Naryskin zum Adjutanten ernannt, mußte ihn aber oft ermahnen, weniger zu trinken.

An einem kalten Wintertage traf der Zar auf einer Fahrt durch den Newski-Prospekt den Adjutanten, als dieser gerade stark angetrunken und torkelnd ein Lokal verließ.

„Naryskin, sag selbst, was würdest du an meiner Stelle tun?"

„Ich? Majestät, ich würde mit so einem Schwein überhaupt nicht sprechen," lautete die Antwort des Adjutanten.

Auf den Standpunkt kommt es an

Der hervorragende und satirische Autor des 18. Jahrhunderts, Sheridan, war durch seine Vorliebe für alle gastronomischen und vor allem alkoholischen Genüsse bekannt, die er allerdings sehr oft mißbrauchte. Darauf-hin erkrankte Sheridan und mußte einen Arzt konsultieren. Es war der bekannte Doktor Haberden, der dem Patienten für eine längere Zeit völlige Enthaltsamkeit von allen alkoholischen Getränken verordnete.

Nach drei Tagen besuchte der Arzt seinen Patienten.

„Haben Sie sich streng an meine Vorschirft gehalten?"

„Vollkommen," entgegnete Sheridan.

„Sie sind sich doch darüber im Klaren, daß es die einzige Methode ist, um Ihre Lebenstage zu verlängern?"

„Ausgezeichnet!" entgegnete der stets geistesgegenwärtige Humorist, „ich habe dies an mir erfahren. Noch nie sind mir die Tage so langweilig vorgekommen, wie die letzten drei, während deren ich mich an die Vorschriften hielt."

Die entgegengesetzte Wirkung

Auf einem Vortrag eines Alkoholgegners sprach der Redner über die Schäden und Leiden, die den menschlichen Organismus durch den Alkoholismus treffen, und demonstrierte seine Ausführungen durch ein Experiment, das seiner Ansicht nach die größtenteils aus Landleuten bestehenden Zuhörer überzeugen sollte.

Er entnahm einem Schächtelchen einen Wurm, verglich ihn mit dem Menschen und stellte vor sich zwei Flaschen, die eine mit Wasser, die andre mit Alkohol.

„Wenn ich den Wurm in die Flasche mit Wasser setze, wird er sich bewegen und leben — wenn ich ihn aber in die Flasche mit Alkohol bringe, werden wir gewahren, daß er sich eine Weile wehrt und dann zugrunde geht."

So geschah es auch.

Nach diesem Experiment eröffnete der Redner die Diskussion und verkündete, daß er auf alle Fragen antworten werde. Da erhob sich ein Landmann, der die Todesphasen des Wurmes eifrig beobachtet hatte und fragte: „Von welcher Firma stammt der Alkohol?"

Der Redner runzelte die Stirn, da ihm die Frage sehr wunderlich vorkam, nannte aber den Namen der Firma und fragte seinerseits nach der Ursache dieser Neugierde.

„Ja, sehen Sie, Herr Professor, ich leide nämlich an Würmern."

Schlagfertig

Ein amerikanischer Pastor trat gegen den Alkohol auf, der nach Einführung der Prohibition vor allem unter den jungen Damen große Freunde erworben hatte.

„Man trifft so oft junge Damen, die sich zum Beispiel an sogenannten Cocktails delektieren. Das artet zur Trunksucht aus, und in England verkehren junge Mädchen in Lokalen, wo sich die Stammgäste beklagen, daß sie keinen Platz bekommen, weil alles durch trinkende junge Damen besetzt ist."

Der Redner wurde durch eine junge Dame unterbrochen: „Ich protestiere gegen das Wort „Trunksucht". Ich selbst kann an

ORIGINAL-BODEGA-WEINSTUBE vorm. The Continental Bodega Company ZÜRICH
Propr.: FRANZ SCHELLING
Fraumünsterstr. 15, vis-à-vis d. Hauptpost, Tel. S. 11.57
Weinhandlung - Frankolieferung ins Haus

Kirsch FISCHLIN ist immer Qualität

einem Abend 40 Cocktails trinken, ohne daß es eine Wirkung auf mich hätte!"

„Die Medizin bringt den Beweis, daß Alkohol paralysierend auf das Hirn wirkt; man kann aber nicht verlangen, daß der Alkohol etwas paralysiert, was nicht da ist," entgegnete kaltblütig der Redner.

Seine Diagnose

Bei dem großen Trinker und Dichter Ponchon konstatierten die Aerzte Wassersucht.

„Unmöglich!" rief Ponchon aus, „ich habe in meinem Leben noch keinen Tropfen Wasser getrunken!"

Merkwürdigkeiten

Die Stadt Zürich führt „Maßnahmen gegen die Mückenplage" durch und fordert die Bevölkerung zur Beantwortung einschlägiger Fragen auf. Der Fragebogen beginnt folgendermaßen: „Leiden Sie unter der Mückenplage? a) Event. zu welcher Zeit? b) Event. in vermehrtem Maße?" — Man sieht, die Sache wird ziemlich genau genommen, denn es ist klar, daß ich, wenn ich auf die Frage „Leiden Sie unter der Mückenplage" mit „Nein" antworten muß, die näheren Umstände unter a und b nicht näher zu erörtern brauche. Somit sind die beiden „Event." ganz am Platze und durchaus nicht überflüssig, wie ein oberflächlicher oder nörgelnder Geist vielleicht finden könnte. Dennoch habe ich an der Fragestellung etwas auszusetzen. Sie ist nicht vollständig, denn es sollte mindestens noch angeführt werden: c) Event. um was für Mücken handelt es sich? (genaue zoologische Bezeichnung). d) Event. handelt es sich um Weibchen oder Männchen? (denn nur die ersteren stechen). e) Event. erscheinen sie einzeln oder in Schwärmen? (auf die Frage „Eventuell in vermehrtem Maße" kann doch ein einfacher Mann aus dem Volke nicht so ohne weiteres antworten, das muß doch näher präzisiert sein). f) Event. kommen sie mehr am Morgen oder am Abend? g) Event. sind Sie Raucher oder Nichtraucher? (Sehr wichtig!). h) Event. haben Sie sog. süßes Blut? (an solche Individuen gehen die Mücken bekanntlich viel lieber, also ist die Sache nicht ohne Bedeutung). i) Event. halten Sie die Fenster nachts offen? Event. am Tage? Event. zu welchen Stunden? k) Event. bemerken Sie die Mücken auch, wenn Sie nicht zu Hause sind? Event. wann und wo?

*

Im offiziellen Kommunistenblatt „Basl. Vorwärts" macht ein Wirt Reklame für sein Lokal, den „Treffpunkt der Arbeiterschaft" und empfiehlt dabei seine „gut bürgerliche und italienische Küche". Der Mann ist doch zum mindesten leichtsinnig, denn wer bürgt ihm dafür, daß seine Gäste solche Kost vertragen? Aber vielleicht kommt es nicht so sehr darauf an, wurde doch vor einiger Zeit bei einer sozialistischen Feier in La Chaux-de-Fonds auch begeistert die Nationalhymne und das Sempacherlied gesungen, sodaß der Präsident Mühe hatte, die offizielle Gesinnung der Versammlung wieder herzustellen ...

Lothario

Schubertfeiern

Zuerst der Ibsen, der Dürer dann,
Und jetzt, duliöh, kommt der Schubert dran.
Der Schubert, der ist vor einhundert Jahren
Verhungert, so heißt es, olympwärts gefahren.
Zu diesem freudigen Anlaß wird
Die Jubiläumsmaschine geschmiert.
Und in die Maschine muß er hinein,
Die reinigt ihn chemisch, die wurstet ihn ein,
Die preßt ihn, garniert mit Gefühlssalat,
in handliches Westentaschenformat.
Lackiert, gebügelt und aufgeplundert,
Verleitartikelt und verjahrhundert,
Mit Zucker und Zimmt wird er angericht',
So schmeckt er, der göttliche Franzl, nicht?
— Jawohl, so schmeckt er, — man reißt sich darum,
— Der Enthusiasmus und der Konsum!
Der Laie, der keine Ahnung hat,
Der schlichte Laie steht stumm und platt.
— Der Schubert, der ist vor einhundert Jahren
Verhungert — versteht sich, olympwärts gefahren.
Jetzt geht das Geschäft und der Handel blüht,
Und die Flamme — die heilige Flamme glüht.
Und die Begeisterungsindustrie
Die schweißt das Ding und rentiert wie nie.
— — — — — — — — — —
— Der schlichte Laie geht still nach Haus
Und legt sich nieder und speit sich aus.

René Gilsi

*

Des Schelmen „Hörspiel"

Mein Name ist „Schwarz"!
Er sprachs ohne „Puls".
Doch als er heraustrat,
Da hieß er „Schulz".

Da war er „Rot",
Hochrot, „Zinnober"!
Er sagte mit Stolz es,
Und dann entstob er.

Auffallend schon war es
Und wunderbar,
Daß er verweigert
Das Honorar.

Das war noch niemals
Dort vorgekommen!
Wir haben den Grund
Inzwischen vernommen.

Gnu

*

Frau Smith: „Manchmal ists mein höchster Wunsch, ein Mann zu sein."

Herr Smith: „Wann denn, zum Beispiel?"

Frau Smith: „Wenn ich vor einem Schaufenster stehe und denke, wie unaussprechlich glücklich ich meine Frau mit so einem entzückenden neuen Kleide machen könnte."

Der Blagör

Wir saßen im Café-Concert und hatten einen richtigen Blagör bei uns, der über alles, was zwischen Süd- und Nordpol existiert, zu laverieren wußte. Keiner konnte den Kerl riechen. Die Musik setzte eben zu einer dunklen, schwermütigen Weise an, die mir bekannt vorkam — richtig, ja —

Der Blagör hatte schon am Seitentisch etwas von ...eresina... läuten hören und fing an, die Melodie mit seinen Bemerkungen zu interpretieren.

„Nicht wahr, da kennt doch der Eingeweihte sofort die Seele Richard Strauß's, den Schwung des unsterblichen Walzerkönigs! — da die reduzierten Septakkorde! ich habe die „Teresina", die Operette, letztes Jahr im Großen Schauspielhaus in Berlin gesehen, mit Moissi — prachtvoll, dieser Tenor, mit Maria Philippis göttlichem Sopran als Kaiserin Maria Theresia — großartig sag ich Ihnen! Und Toscanini dirigierte!" —

Wir alle sagten kein Wort.

Die Musik spielte das Beresinalied: „Unser Leben gleicht der Reise..."

Wir reisten. Er blieb. Er redete schon von den hängenden Schwertern des Themistokles...

K. Freuler

*

Am 1. November ist in Amsterdam eine Frauenbank eröffnet worden. Direktion, Personal und Kunden sollen ausschließlich Frauen sein. Mit Männern werden keine Geschäfte gemacht, und der Zutritt in das Bankgebäude ist ihnen rundweg verboten. Das nennt man radikal. Ob sich wohl allfällige Einbrecher männlichen Geschlechts auch an diese Vorschriften halten werden, wenn sie Lust bekomen, in der Frauenbank zu stehlen?

Lothario

Viel Geschrei und wenig Wolle!

Immer wieder werden Neuheiten auf dem Gebiet der sogenannten hygienischen Tabakpfeifen auf den Markt gebracht, deren ganz hervorragende Eigenschaften den empfindlichen Raucher befriedigen sollen. Lassen Sie es sich sagen: die **Kobler-Pfeife** ist einer sehr ernsten wissenschaftlichen Prüfung unterzogen worden, die alle gesundheitlichen Vorzüge voll und ganz bestätigte. Sie müssen sich unbedingt einmal bei Ihrem Tabakhändler eine **„Kobler"** vorlegen und erklären lassen. Sie kostet 13.50 in den einschlägigen Geschäften oder direkt durch **Kobler & Co., Zürich 6.**